# Lokal-Anzeiger

FÜR DEN 24. STADTBEZIRK

FELDMOCHING - LERCHENAU - FASANERIE-NORD - HARTHOF - LUDWIGSFELD
SIEDLUNG AM HASENBERGL - SIEDLUNG AM LERCHENAUER SEE

64. Jahrgang | 6. September 2013 | Folge 17

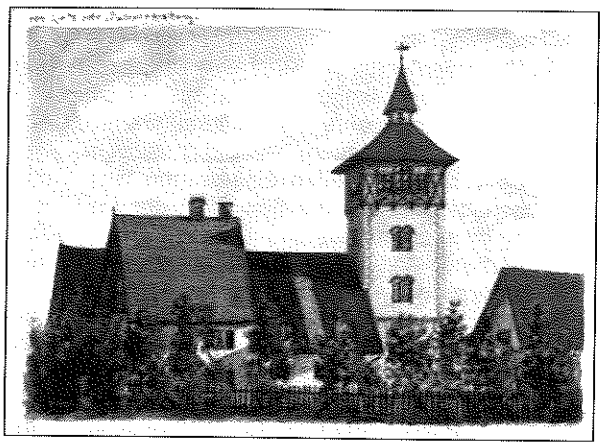


Druckerei & Verlag
ALEXTINS
Print
Plott
Stick
Grashofstr. 11 · Tel. 089 / 314 28 51


**Ludwigsfeld**

## Das ehemalige Gestüt Ludwigsfeld

**Die auf kurfürstliches Geheiß im Jahre 1802 gegründete Kolonie und spätere Gemeinde Ludwigsfeld war vom Ende des 19. bis weit in das 20. Jahrhundert hinein geprägt von ihrem Gestüt, das nach Jahren ohne eine spürbare Nutzung nun einen neuen Besitzer gefunden hat. Damit könnte die historische Verbindung von Ludwigsfeld mit edlen Sportpferden eine Zukunft gefunden haben. Darum will der Lokal-Anzeiger zum Start in eine hoffentlich neue Ära der Ludwigsfelder Pferdehistorie einen Blick bis zurück zu den Anfängen werfen.**



Mit der Gründung und frühen Geschichte von Ludwigsfeld haben sich bereits Heimatforscher wie Volker Laturell beschäftigt und darüber in ihren Schriften berichtet.

1802, das Gründungsjahr der Gemeinde Ludwigsfeld, war in Bayern eine Zeit großer politischer, kirchlicher, kultureller und wirtschaftlicher Veränderungen. Nach dem Tod des Kurfürsten Karl Theodor im Jahre 1799 folgte ihm nur kurze Zeit darauf noch im selben Jahr sein Neffe aus der Wittelsbacher Pfalzgrafschaft Zweibrücken, Maximilian IV. Joseph, samt Familie und Minister Maximilian de Garnerin, Frhr v. Montgelas auf den kurfürstlichen Hof in München. Die Säkularisation veränderte im Land hierarchische Strukturen und förderte in weiten Bevölkerungsschichteneine aufgeklärtere Geisteshaltung. Den neuen bayerischen Kurfürst drängte es, gestützt durch seinen von der französischen Revolution geprägten Minister, sein neues Reich vom alten Mief zu befreien und es mit einem Neubeginn zu Fortschritt und Prosperität zu führen.

### Die Geschichte Ludwigsfelds beginnt um 1800

Eine der zahlreichen frühen „Baustellen" im Kurfürstentum waren die Entwicklung und Förderung des Bauerntums hin zu mehr Produktivität und die Mehrung landwirtschaftlicher Produktionsflächen, ganz besonders nahe der größeren und großen Städte. So lag es nahe, diese Zielvorgabe auch in den nördlichen Regionen Münchens umzusetzen. Im Gebiet zwischen München und Dachau lagen große moorige Flächen brach, die sich bis dato allenfalls für die Jagd und den Torfstich geeignet hatten. Hier entwickelte der Kurfürst mit seinen Beratern ein großes Kultivierungskonzept. Danach sollten neue, kleinere Dörfer entstehen und mittellose Menschen aus anderen Regionen als erste Kolonisten „angeworben" werden. Möglich wurde dieses Vorhaben erst mit einem Dekret zur Freizügigkeit innerhalb Bayerns „zwecks Ansässigmachung" vom 10. November 1800. Nur ein beziehungsweise zwei Jahre danach wurden die ersten Siedlungen gegründet: Augustenfeld, Karlsfeld und Ludwigsfeld, genannt nach den Namen der drei Kinder des Kurfürsten und seiner Frau Caroline. Der Namensgeber von Ludwigsfeld, Kronprinz Ludwig, folgte seinem Vater Maximilian Joseph, seit 1806 König von Bayern und (anders als sein Vorgänger Karl Theodor) geliebter Landesvater, nach dessen Tod im Jahr 1825 als junger König Ludwig I. v. Bayern auf den Thron.

Die ersten Siedler dieser drei neuen Kolonien starteten in ein hartes und entbehrungsreiches Dasein. Zwar erhielten sie eine kleine Behausung, Acker- und Grünflächen sowie Saatgut für die ersten Aussaaten als Startgrundlagen kostenlos zugeteilt, aber es bedurfte zunächst größerer Kultivierungsarbeiten auf allen Flächen, um überhaupt erste sichere Ernten einzubringen. Die Grundsteine für das erste Siedlergebäude und für ein Schulhaus wurden am 16. März 1802 in Anwesenheit des kurfürstlichen Ministers Maximilian Graf v. Montgelas (er war 1810 in den Grafenstand erhoben worden) gelegt. Das Schulhaus mit der Haus-Nr. 5 ließ Graf v. Montgelas bereits im Vorgriff auf seine Verordnung zum allgemeinen Schulzwang in Bayern errichten. Diese trat am 23. Dezember 1802 in Kraft.

Aus den folgenden Jahrzehnten sind viele Details überliefert und niedergeschrieben worden. Wir wollen jedoch einen Zeitraum von rund 90 Jahren überspringen und fahren fort mit der Zeit um 1890, in der in Ludwigsfeld ein neuer Abschnitt begann.

### Das Gestüt begann mit Maximilian v. Lutz

Ab diesem Jahr 1890 begann ein Oberst Maximilian v. Lutz (sein kompletter Name war Maximilian Josef Karl Johann v. Lutz) in Ludwigsfeld damit, nacheinander insgesamt neun Anwesen aufzukaufen, darunter auch das Schulhaus mit der Nummer 5. Die Häuser lagen alle aufgereiht an der damaligen Dachauer Str., die heute Auf den Schrederwiesen heißt. Dass ihm dieser Aufkauf eines Teils von Ludwigsfeld gelang, deutet darauf hin, dass er großen Einfluss bei der übermächtigen Obrigkeit hatte.

Damit schuf Maximilian v. Lutz die Grundlage für sein Vorhaben, in Ludwigsfeld ein Vollblutgestüt (siehe Kasten Seite 8) zu errichten. Dieser im Jahre 1840 in Germersheim geborene adelige Oberst aus München war zu der Zeit ein sehr wohlhabender Mann. Zu seinem umfangreichen Grundbesitz gehörten in Moosach das Gut Nederling sowie weitere Anwesen. Allein in Neuhausen, wo ihm das Bürgerrecht erteilt worden war, besaß v. Lutz 28 Mietshäuser in der Jagd-, Nymphenburger-, Winthir-, Lori-, Volkart-, Fundsberg-, Ysenburg-, Albrecht- und Artilleriestr. Dazu kamen noch 12 Häuser in der Leonrodstr., wie Franz Schröthner in den Neuhauser Werkstatt-Nachrichten zu berichten weiß.

Der Vater von Oberst v. Lutz, der königlich bayerische Forstmeister Friedrich August Lutz (1805 – 1889), war 1875 während der Zeit der Regentschaft von Ludwig II. in den Adelsstand erhoben worden. Im Jahre 1866 heiratete sein 26-jährige Sohn Maximilian, ein aufstrebender Offizier in einem Artillerieregiment, die 23-jährige Karoline Emilie Elisabeth Freiin v. Waldenfels. Der Ehe entsprangen sieben Töchter und drei Söhne.

Fortsetzung auf Seite 8 unten

Fasanerie

# Vorhang auf, Manage frei, das Spiel beginnt

In den letzten Tagen vor den großen Ferien passiert in den Schulen gewöhnlich wenig: Das Schuljahr schwingt meist gemächlich aus mit Museums- und Wandertagen, Sport- und Projekttagen. Ein besonders schönes Projekt hat heuer die Grundschule an der Feldmochinger Str. „an Land gezogen", als erste Schule in Bayern überhaupt! Vom 22. bis 27. Juli gastierte der „1. Ostdeutsche Projektcircus" Andre Sperlich auf der Schulwiese und ließ die Kinder mit ihren Wohnwägen, dem Zirkuszelt (das am Wochenende zuvor mithilfe der tatkräftigen Unterstützung von Eltern aufgestellt worden war) und den Tieren (Ziegen, weiße Tauben, Ponys) nicht nur Zirkusluft einatmen.
Alle Schulklassen hatten eine Woche lang keinen regulären Schulunterricht, sondern probten mit dem speziell dafür ausgebildeten Zirkusteam als Artisten, Clowns, Dompteure sowie Fakire eine gut 1,5-stündige Zirkusvorführung.
Dafür gaben sich die Kinder im Rahmen eines Wettbewerbs den Zirkusnamen „Lach und Krach". Zwei öffentliche Aufführungen fanden vor einem begeisterten Publikum im voll besetzten Zirkuszelt statt. Ein wirklich tolles Erlebnis für die Kinder, die zum Teil ungeahnte Fähigkeiten entwickelten beziehungsweise zeigen konnten, wie etwa das kleine Mädchen, das nicht nur wie seine Kolleginnen auf einem stramm gespannten Seil hin und her spazierte, sondern unter dem donnernden Applaus der Zuschauer auch einen Spagat auf dem Seil machte. Solche Erfolge stärken das kindliche Selbstbewusstsein und geben Zutrauen!
Der Zirkus Andre Sperlich ist übrigens seit neun Jahren als Projektzirkus unterwegs. Zuvor war das „Reiseunter-

nehmen", wie es sich selbst nennt, ein klassischer Zirkus. Gegründet hat ihn Andre Sperlich, der aus einer traditionsreichen ostdeutschen Zirkusfamilie stammt, im März 2000. Der Schwenk hin zum speziellen „Projektzirkus" kam aufgrund der vielen Anfragen hinsichtlich Kinder- und Jugendarbeit.
Hoffentlich wird es noch mehr Kindern im 24. Stadtbezirk vergönnt sein, Zirkusluft zu schnuppern. Bilder dazu finden Sie auf www.la24muc.de.

---

Fortsetzung von Seite 1

Maximilian v. Lutz nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teil. Im Jahre 1889 (unter Prinzregent Luitpold, 1886 – 1912) wurde er Oberst und Kommandeur des kgl. bay. 1. Feld-Artillerie-Regiments „Prinzregent Luitpold", das in der Max-II-Kaserne stationiert war. Schon ein Jahr später, am 21. November 1890, wurde Maximilian v. Lutz im Alter von nur 50 Jahren in den Ruhestand verabschiedet.
Nun, was konnte einem noch so jugendlichen und vermögenden adeligen Ruheständler anderes einfallen, als sich ein in der Nähe gelegenes Gestüt zuzulegen. Ob dieser Entschluss gesellschaftlichen Zwängen oder der Liebe zu edlen Pferden geschuldet war, ist nicht überliefert. Jedenfalls ging der Oberst i. R. sein Vorhaben beherzt an. Die erworbenen Ländereien wurden zusammengelegt und man begann unverzüglich mit dem Bau der Stallungen und Betriebsgebäude neben der damaligen Dachauer Str. Schon 1890 standen 80 Pferde in den neuen Boxen. Das Vollblutgestüt hatte zu arbeiten begonnen.
Sein Herrenhaus (die „Lutz-Villa") mit einem aufragenden und für Ludwigsfeld markanten Uhrenturm errichtete sich der Oberst i. R. im Jahre 1892 gegenüber dem Gestüt. Daneben wurde ein Weiher angelegt, ganz wie es damals üblich war. Von der ursprünglichen Villa existiert eine kolorierte Postkarte aus dem Jahre 1898 (siehe Bild Seite 1), die der Architekt Georg Loder gemalt haben soll. Die Karte stammt aus dem Fundus des Sammlers Adolf Kugler.
Die Ära des Oberst v. Lutz dauerte in Ludwigsfeld nur kurze 17 Jahre. Im Jahr 1907 war der Oberst i. R. bereits in derart großen finanziellen Schwierigkeiten, dass er sich von einem großen Teil seiner Besitzungen trennen musste. Es heißt, er habe sich verspekuliert. Womit, ist nicht überliefert. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Vollblutgestüt Ludwigsfeld daran nicht ganz unbeteiligt war.
Denn das Züchten von Vollblutpferden wurde im internationalen Konkurrenzkampf immer anspruchsvoller, teurer und riskanter. Der Galopprennsport hatte mit dem Spring- und Dressursport wie mit dem Trabersport, auch in den höheren gesellschaftlichen Kreisen, starke Konkurrenz bekommen. Wer mit der anspruchsvollen Vollblutzucht nicht mithalten und wer nicht gelegentlich ein Vollblutpferd zu horrenden Preisen verkaufen konnte, blieb bei der großen internationalen Konkurrenz auf der Strecke. So musste sich v. Lutz neben dem Gestüt Ludwigsfeld und dem Gut Nederling in Moosach auch von dem größten Teil seines Neuhauser Grundbesitzes trennen. Seine letzten sieben Lebensjahre verbrachte v. Lutz auf seinem ihm seit 1897 gehörenden Schloss Reimlingen bei Nördlingen. Er verstarb am 26. Juli 1914 im Alter von 75 Jahren in Bayreuth. Das ziemlich heruntergekommene Gestüt Ludwigsfeld ging an eine Familie Neuhöfer über, über die allerdings nichts Näheres bekannt ist. Reinhard Krohn

Die weitere Geschichte des Gestüts behandeln wir in einer zweiten Folge in einer der nächsten Ausgaben

**Vollblüter: Was sind das?**

Das „Vollblut" ist eine internationale Pferderasse. Mit der Blutqualität als solche hat diese allerdings nichts zu tun. Die Anfänge der Vollblutzucht liegen im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert in England. Darum spricht man auch vom englischen Vollblut. Sie werden vor allem für den Galopprennsport gezüchtet. In den Abstammungspapieren werden reine englische Vollblüter zur Unterscheidung von anderen Pferderassen mit einem XX nach dem Namen gekennzeichnet.
Zwar zählen auch die reinen Araberpferde zur Gruppe der Vollblüter, ohne sie gäbe es gar keine Vollblutzucht. Das vielseitige englische Vollblutpferd war in der Vergangenheit und ist auch heute noch zuallererst für den Galopprennsport – aber auch für den Dressur-, Reit- und Springsport – geeignet und weltweit am erfolgreichsten und populärsten. Die englischen Vollblüter gelten als die schnellsten Rennpferde der Welt. Man denke an den Springreiter Fritz Thiedemann, der 1952 mit seinem vielseitig talentierten Vollblüter „Chronist" seine erste olympische Medaille holte. Weitere große Namen und Olympiagewinner folgten häufig auf Vollblutpferden.
Die heutigen Vollblüter sind bis zu 30 Generationen durchgezüchtet. Ihre wesentliche Zuchtgrundlage beruht auf der behutsamen Einzüchtung arabischer Hengstlinien (Vaterlinien). So kommen in der Vollblutzucht Schnelligkeit und eine große Vielseitigkeit mit Intelligenz, Zuverlässigkeit, einem guten Charakter und Ausdauer zusammen. Ein sehr gutes Vollblutpferd mit bester Abstammung kann daher ein Vermögen kosten.
Englische Vollblutpferde werden hauptsächlich in England, Irland, Frankreich, Deutschland und in den USA gezüchtet. In Deutschland gibt es etwa 2.000 reinrassige Vollblutstuten für die Zucht. Vollblutpferde sind meist (farblich) Braune und Füchse, selten auch Schimmel und Rappen.
Wer sich an der Zucht englischer Vollblutpferde erfolgreich beteiligen will, der braucht zunächst einmal viel Kapital und Ausdauer. Zudem muss er sich strengen internationalen Zuchtauflagen und Kontrollen unterziehen.
Die einstmalige Vollblutzucht in Ludwigsfeld ist auch heute noch bewundernswert. Ihre Überlebenschance auf internationalem Parkett dürfte jedoch von Anfang an begrenzt gewesen sein. R. K.